

# Der westdeutsche Naturfreund

Nachrichten der Gaue Rheinland und Westfalen im Touristenverein „Die Naturfreunde“

10. Jahrgang

Dezember 1929

Zwölftes Heft

## Weißer Zauberwelt



Über schneebedeckter Erde  
Blaut der Himmel, haucht der Föhn  
Ewig jung ist nur die Sonne!  
Sie allein ist ewig schön!

Heute steigt sie spät am Himmel  
Und am Himmel sinkt sie bald,  
Wie das Glück und wie die Liebe,  
Hinter dem entlaubten Wald.

Conrad Ferdinand Meyer



## Naturfreundege danken

Vom Schwarzwald hinüber ins Schweizer Ländle ist der Sprung nicht allzuweit; und freileidig ist es leicht zu scheiden und ein gar fröhlich Wandern. Auch wenn die Täler noch so lieblich und die Berge so schön. — Was verschlug's! — Drüben im Schweizerland gibt es Berge weit schöner und höher!

Naturfreund war ich ja auch, wenigstens soweit man es ist, wenn man seinen Beitrag zahlt. Mehr aber auch nicht. Das Wissen und Wollen, worum es zu gehen hat, war mir noch keineswegs so recht bewußt geworden. Organisiert sein war nämlich; soviel hatte ich herausgefunden, sonst aber bekümmerte ich mich wenig um politische Dinge, und der Dinge um meine Standesinteressen. Warum auch, ich hatte mein Brot, war jung und bisher nicht über Konflikte gestolpert, die mich hätten in etwa aus dem Gleichgewicht bringen können.

Nun, drüben in der Schweiz, da waren auch Naturfreunde! Alles liebe Menschen, mit denen sich gut Freund sein ließ. Nur eines wollte mir nicht gefallen; als man recht ungestüm von mir verlangte, der Partei beizutreten. Sofort fühlte ich Zwang und lehnte mich innerlich dagegen auf. Aber im fremden Land hatte ich mich schon allzusehr an den Umgang mit den Naturfreunden gewöhnt, um ertragen zu können, ihn nun fürderhin zu missen. Also wurde ich Mitglied der Partei. Wenn auch nur soweit, um mehr oder weniger pünktlich meinen Beitrag zu zahlen.

Dann kam die Zeit, da ich Höhen- und Höhenstürme kennen lernte, da auf schwindelndem Steig mir die Hand des Freundes zur Bruderhand wurde, und das Gespött der Spießer im Tal uns zusammenrottete zur Gemeinschaft tatfroher Menschen, die immer mehr bewußter hinnahm, was die Berge, was die Natur ihnen gab. Und das war nicht nur Sonnenschein und gesundstarker Körper, das waren gar oft auch recht eindringliche Bergpredigten, die sich um so nachhaltiger und stärker einprägten, je weniger dabei unter uns gesprochen wurde!

Wie nach Regentagen der Nebel noch lange im Tale braut und zäh sich festsetzt in den Almböden und Steilwänden der Berge, um endlich doch unter den Strahlen der Sonne sich zu lösen und als Wölkchen ins unendliche Blau davonzufegeln; so, oder auch ähnlich lockerte sich die Denktätigkeit und löste sich vieles und machte den Blick frei ins Tal, und auch in gar manchen Abgrund. — Daß dann die als gottgewollte, bisher stillschweigend anerkannte Weltordnung unter den berggeschärften Augen und Sinnen sich allzuoft als hohl und künstlich zurechtgemacht erwies, war gewiß nicht unsere Schuld!

Wenn im Frühjahr die wilden Bergwasser zu Tale brausen, zernagen und brechen was morsch ist und faul; wenn die Stürme von Bergen her ins Tal gezwängt gar mächtig anrennen gegen alles, was Turm und Wall und Mauer heißt, dann erweist sich gar manches, worauf sich Menschen verlassen, als schwach und wenig überdauernd. Aber droben, dicht am Schnee, kündigt dennoch als erste die liebliche Soldanella von der alles übertroffenen Reinkraft der Natur.

Und wenn die Erde in voller Blüte steht, dann schweigen wohl auch die Stürme fein still und verebben als Aufatmen wie nach Kampf im Frohlocken des Siegs!

Menschen, die da mitten drin stehen und solches Geschehen als eignes, tieferes Erleben mittun, werden wachgerüttelt, werden rebellisch, werden denen zugesellt, die das Alte, Morsche hassen, das Neue aber, das Naturwahre, darum Unterschiedlose, frohlockend erheischen!

Wenn Natur mit der ganzen Wucht ihrer Fülle auf uns einredet, so bleibt nicht aus, daß dann dahel die Rede geht von all den Widerprüchen und Mänkespielen, die Menschen erfassen, um ihresgleichen mißbrauchen, über sie herrschen und gebieten zu können. Kein Wunder dann, wenn Türme und Wälle und Mauern, und so viele, viele Dinge auf einmal feindlich gegenüberstehen und immer stärker uns bewußt wurde, wie notwendig es ist, Stellung gegen alles zu nehmen. Stellung zur Abwehr, Stellung zum Angriff, Stellung zum Kampf!

Denn, nicht den Menschen kommt es zu, über Menschen zu herrschen, sondern ihnen allen gleich ist gegeben die Erde, damit sie sich ihrer freuen und jedwede Disharmonie auf ihr wandeln zur beglückenden Harmonie, zur Wohlfahrt aller Menschen! — Dies und vieles andere wurde mir bewußt, ohne daß meine Gedanken in diese Richtung von anderen gedrängt wurden. Wozu auch! Berge erweitern den Horizont ohne Zutun anderer. Erlebtes und erlebte Bücher zeigen Richtung und Ziel, welche vorher dem geistigen Blicke so gar nicht sichtbar waren.

Ben aber die Berge beschenken, und ihm viele Rätsel lösen, von dem fordern sie auch gar manches, was sonst schwer fällt einzuhalten. Aber wohlgeübt, dennoch zum Besten ist. So vor allem gefunden und geschulten Körper. Da heißt es, wohl oder übel, entsprechende Lebensweise führen. Den klaren denkfähigen Geist, die Selbstzucht in allen Lebenslagen holt sich ja bekanntlich keiner aus Kneipen und sonstigen Spelunken. Und die Liebe zu den Bergen räumt mit manchem Hokus-pokus der Mode und des Spießertums auf, um Mittel freizumachen für herrliche, unvergeßliche Vergfahrten. Darin aber offenbart sich immer mehr der immense Erziehungsfaktor unserer Naturfreundebewegung für den gedankenlos dahinlebenden Arbeiter, indem sie ihn wachrüttelt, zum Menschen mit klarem Ziel und freudigem Handeln für daselbe macht.

Der Lohn für solches Tun liegt vorerst in der inneren Befriedigung und wachsenden Selbstachtung. Kurzsichtig wäre, wer da glaubt, die Menschheit könne von heute auf morgen der Segnungen, etwa einer sozialistischen Weltordnung, teilhaftig werden. Es würde ihr damit gehen wie dem Kind mit der kostbaren Uhr. Aber schließlich ist nicht die Zeit, sondern das Ziel ausschlaggebend. Und wenn im Tageskampf und -streit allzumächtig und groß das Bollwerk erscheint, was Menschen aufgerichtet, mit dem möchte ich bei Nacht und Nebel hoch auf dem Berge stehen; über uns das gewaltige Firmament, uns zu Füßen aber im Nebel verschimmernd,

gleich einem Schemen, die Erde. Und ihm wird inne werden, was Karl Renner ausdrückt, wenn er spricht:

„Da drüben im Zwielicht flümmert und gleißt.  
Als ewig, was morgen ein Hauch zerreißt!“  
Das, was Menschen schufen und sich darob als Herren dieser Welt dünken, wird nichts als eine Staubficht im Antlitz dieser Erde bleiben, so

lange die Menschheit nicht gerecht wird dem wahren Sinn unseres Daseins: Durch immerwährenden Kampf unser Leben in Einlang zu bringen mit der den gesamten Kosmos beherrschenden Harmonie. . . . Harmonie aber ist das Gute, das Ueberbrückende, das alles Gleichmachende, „ist Wahrheit, ist Licht, ist göttlicher Geist!“  
R e u m u t h.

## Willi Klinkhammer tot

Am 25. Oktober ging Willi Klinkhammer auf immer von uns. Der rauhe und unerbittliche Tod riß einen trefflichen Menschen in den besten Jahren seines Lebens, noch nicht 40 Jahre alt, von der Seite seiner Gattin hinweg und aus dem Arbeitskreis unserer Bewegung heraus. Mit tiefer Erschütterung wurde überall die Trauerbotschaft vernommen.



Willi Klinkhammer entstammte aus den alleruntersten Schichten des Proletariats. Not und Elend haben an seiner Wiege gestanden; war er doch das 10. Kind in der Familie, das dazu noch im 1. Lebensjahr seinen Vater verlor, so daß die Mutter sich tüchtig quälen mußte, um die vielen Kinder zu ernähren. Nach beendeter Volksschulzeit kam er in die Maschinenbauanstalt „Humboldt“, wo er rund zwei Jahrzehnte sein Brot verdiente. Schon als junger Bursche beschäftigte er sich eifrig mit sozialistischer Literatur. Sobald es die bestehenden gesetzlichen Vorschriften erlaubten, fand er in gewerkschaftlicher und politischer Hinsicht Anschluß an die Organisationen der Arbeiterschaft. Ein Leben voll unermüdlichen Schaffens und Ringens hub an. 1914 kam Klinkhammer zu den „Naturfreunden“. Sein starker

Wissensdrang ließen ihn alle Wege suchen, um auf jede erdenkliche Art seine Kenntnisse zu erweitern und dann auch zu verwerten. Mit vielen Funktionen wurde unser Freund bedacht. Überall, wo es auch war, ob als Geschäftsführer der Ortsgruppe Köln, als Leiter der Herberge im Dombriickenturm, als Schriftführer im Gau, als Kassierer und Organisator in der Arbeitersportbewegung, hat er seinen Mann gestanden, hat er seine besten Kräfte und sein ganzes Können gegeben, hat er der Bewegung mit seinem ganzen Menschen gedient, wissend, daß er damit beitragen würde an dem großen Ziel, die Menschheit glücklicher zu machen.

Seit Jahr und Tag ist die Entwicklung der rheinischen Naturfreundebewegung aufs innigste mit dem Wirken Klinkhammers verbunden gewesen. Und wenn so manchmal die Bewegung von Stürmen gepackt wurde, wenn insbesondere die gegensätzlichen politischen Meinungen alles zu zer schlagen drohten, dann war es so oft Willi Klinkhammer, der den verführenden und ausgleichenden Weg finden konnte. Seinem ehrlichen und aufrichtigen Willen hat sich so mancher beugen müssen. Niemand konnte ihm die Achtung versagen.

Wie sehr unser Freund überall geschätzt wurde, sei an ein paar Worten aus dem Nachruf in der „Rheinischen Zeitung“ gezeigt, wo es heißt: „ . . . Klinkhammer war ein stiller, bescheidener Mensch. Selten trat er rednerisch in Erscheinung; sein Wirken vollzog sich still, unauffällig. Wer Klinkhammer näher kannte, weiß, wie rastlos, unermüdlich unser lieber Freund im Interesse der Bewegung tätig war . . . “ Und aus den vielen Beileidschreiben der Behörden seien die Sätze erwähnt: „ . . . besonders schätzte, war sein gerades und aufrichtiges Wesen, sein mannhaftes Eintreten für die Wünsche und Aufgaben seines Kartells und der „Naturfreunde“ . . . “ „Der bescheidene und zielbewusste Klinkhammer wußte sich stets mit allem Nachdruck für seine „Naturfreunde“ einzusetzen.“

Der Tod des Genossen Klinkhammer hat in unsere Bewegung eine tiefe Lücke gerissen. Wir haben einen unserer treuesten Führer und Förderer verloren.

Klinkhammer war seit vielen Jahren ein kranker und schwer leidender Mensch. Nur sein ungeheurer Lebenswille und seine große Arbeitsenergie ließen ihn immer wieder sich aufraffen. Es ist beispiellos, was ein so ernstlich kranker Mensch alles leisten konnte. Möchte es manchem Befunden eine Mahnung sein!

Am 2. November wurde die Urne der Erde übergeben. Eine unendlich große Schar bildete den Trauerzug. Ein Wald von roten Fahnen umsäumte das Grab. Noch einmal sprachen die Vertreter der Organisationen herzliche Abschiedsworte und gelobten, im Sinne des toten Genossen weiterzuarbeiten. Und noch einmal riefen die Naturfreunde ihrem Genossen ins Grab hinein unseren Ruf zu, von dem er so gern gewollt hatte, daß er in den Herzen von Tausenden und aber Tausenden Menschen Widerhall und begeisterte Ausnahme finden möchte. Noch einmal

senkten sich dann die roten Fahnen vor der offenen Gruft, Kranz auf Kranz wurde niedergelegt, Blume auf Blume ins Grab geworfen.

Behütig verließen gar viele die Stätte des Todes.

Die Naturfreundegemeinde trauert. Aber nicht nur das. Viel mehr liegt es im Wesen des Toten, wenn wir uns geloben, alle in ehrlicher und aufrichtiger Weise zueinanderzustehen und miteinander zu ringen und alles zu tun, was der proletarischen Bewegung dienlich ist.

M. S.

## Serientage an der Ostsee

Ein hoher Gedankengang durchpulst unsere Naturfreundebewegung, der am besten seinen äußerlich sichtbaren Ausdruck findet in der Gemeinschaftstat des Hütten- und Heimbauers. Notwendigkeit und fortschreitende Entwicklung ließen aus der von den Gründern gedachten Arbeiterwanderbewegung einen Kulturbund entstehen, der sich unter anderem die Aufgabe stellte, die Freizeit des Arbeitenden sinn- und zweckmäßig auszunützen. Darum erstand der Kranz der herrlichen Heime, den wir heute bewundernd und stolz betrachten. Nicht mehr nur in den Alpen, der Geburtsstätte der Naturfreundehöhlen, stehen sie heute, sondern in fast allen deutschen Mittelgebirgen, im Flachland, sogar an den Küsten des Meeres. Wir wissen, daß wir ohne unsere Hütten auch außerhalb der Alpen niemals unsere Bedeutung bei der breiten Masse erlangt hätten. Naturgemäß ist der Hüttenreichtum in den südlichen Gauen am größten, weil dort die Bewegung älter ist, aber der Norden weist auch schon manches schmucke Ferienheim auf.

In unseren gastlichen Heimen herrscht echter Gemeinschaftsgeist, wenn die Proletarier ihre von dem Unternehmertum so schwer erkämpften Ferientage und Freizeiten verleben.

Viele schöne Naturfreundehäuser weisen der lieblich-romantische Schwarzwald, die bayerischen Schweizer und Tiroler Alpen, das industrielle Sachsen, Thüringen, das grüne Herz Deutschlands, und das Frankenland auf. In fast alle Gauen trugen mich die treuen Beine. Aber von allen Heimen hat keines auf mich einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, wie das schöne Heim des Gaus Nordmark an der Ostsee. Schwer hat es um seine Existenz zu ringen, da es ja nur in der sogenannten Hochsaison mit vollem Haus rechnen kann. Auch in den Monaten Mai, Juni und September lassen sich hier herrliche Ferientage verleben.

Die Alpen sind herrlich, gewaltig emporreckend oft, firnengeschmückt. Man muß sie erlebt haben, um sie zu verstehen. Ihre Größe und Höhe wirkt. Sie geben sich nur dem, der sie erwandert, ersteigt, erobert. Nicht zum Genießen oder Ausruhen allein ersteigt man sie, sondern zum Erleben. Und in allen Sätteln gerecht muß der Alpinist sein. Ewige deutsche Wandersehnsucht treibt den Menschen immer wieder aus dem Norden zum sonnigeren Süden.

Es gibt aber Zeiten im Leben, wo man auch einmal den Stab nordwärts setzt und nicht eher Halt macht, bis das Meer den eilenden Fuß bespült, dem hastenden Wanderer ein Halt zurufend. Dann herrscht nicht mehr die Erhabenheit und Höhe, sondern dann nimmt die Weite Platz in unserem Sinn.

**Was der echte Naturfreund ist, der muß auch das Meer kennen lernen, muß vor allem auch mit dem Wasser Bescheid wissen.**

In „Kalifornien“ — so heißt das kleine, neun Häuser zählende Dorf an der Ostsee — fanden sich im schmucken Naturfreundehaus die Naturfreunde aus allen Ecken Deutschlands zusammen. Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die in den wenigen Sommern seines Bestehens unter seinem schützenden Dache ein gastliches Heim fanden? Sie kamen als Fremde, kamen als Kämpfer für das große Menschheitssehnen der Naturfreunde zur Bruderschaft und schieden als Freunde. Das traute „Du“ vermochte keine künstlichen Grenzen zu ziehen zwischen Süd und Nord, Rhein und Oder, Mann und Weib. Und sie fanden alle Befriedigung am unverstegbaren Born der Natur, an der Küste des Meeres.

Doch wie alles vergänglich, so auch diese Tage, die uns loslösen konnten vom Alltag und seiner Last. Herbststürme brausen über die Ostsee, die grau und aufgepeitscht ihre weißschäumende Gischt am Strand verebben läßt. Kalte Regenschauern mit Hagel vermischt, ersticken den Plan jedes größeren Wagnisses. Nun sind sie wieder dahin die frohen Menschen, verstreut wieder in fast alle Richtungen der Windrose. Stille wird es im großen Haus. Die Lezten schauen sehnsüchtig zum grauen Wolkenhimmel und warten, ob nicht ein mitleidiger Windstoß die Wolkenmassen zerfehrt, damit Mutter Sonne noch einmal vom blauweißen Aetherhimmel herniederlachen kann. Doch selbst der Septembersonnenstrahl konnte die vorgeschrittene Jahreszeit nicht mehr verleugnen. Vorbei sind die schönen Stunden, erlebt am Strande des in immer wechselnder Farbenpracht schimmernden Meeres.

Gedanken an laue Sommernächte durchschwimmen uns. Wir fühlen, daß doch so vieles anders sein könnte, wenn erst alle Arbeitenden ihr elendes Los erkennen würden.

**Denn nicht nur um Brot und Freiheit ringt die Arbeiterschaft, sondern auch um Anteilnahme an den geistigen Gütern der Zeit.**

Ideell und materiell aber gehört hierher die Forderung auf jährlichen ausreichenden bezahlten Sommerurlaub.

Wie war es doch so herrlich, wenn wir nach sonnendurchglühter Rast am Strande mit starkem Arm den Anprall der Wogen abwehren konnten, wenn wir von der nächsten schaumgekrönten Welle emporgeworfen und wieder hinabgestoßen wurden, um sofort wieder zum Spielball der nachfolgenden Welle zu werden. Geht es vielen Menschen im Leben nicht ebenso? Dazu aber sang das Meer sein uraltes Lied vom Werden und Vergehen des Lebens. Lieber uns aber segelten die Möven, eilten fliehende Wolken vorüber in unsagbare Fernen.

Im Lärm und Licht der Großstadt aber gedenken wir erlebter Sonnenunter- und Mondaufgänge, gedenken der nächtlich weithin hörbaren Heulbojen (der Nordländer nennt sie die Seekuh), der aufblitzenden Blinkfeuer von den Hafeneinfahrten und des glitzernden Stern-

himmels, der uns nirgends so prächtig erstrahlen kann als im Gebirge, in der Heide und an der See.

Tempi passati! Vergangene Zeiten! Die Eisenbahnen nahmen uns auf den Rücken und fuhren uns in einschläferndem, gleichbleibendem Rhythmus von den Schönheiten der Natur, aus der Freiheit in den Produktionsprozeß. Die Büros, Warenhäuser, Werkstätten und Fabriken aber verschlingen uns in ihren weitgeöffneten Rachen. Aber wie uns die Erinnerung niemand rauben kann, so sicher werden wir auch einmal die Fabrik erobern. Mit neuem Mut und neuer Kraft aber können wir jetzt kämpfen um unser vorenthaltenes Menschenrecht. Darum sagen wir auch beim Abschied nicht nur „Lebewohl“, sondern „Auf Wiedersehen“, du trautes Ostseeheim. Bleibe uns sichtbares Zeichen des stolzen, hehren Gedankens des Sozialismus der Naturfreunde, der sich heute schon zeigt durch unseren Hüttenbau

**vom Fels zum Meer.**

Theo Müller, Düsseldorf.

## Serientage in rheinischen Bergen

Mit dem Gesang eines frohen Wanderliedes brachte uns das Dampflok aus dem Häusermeer der Großstadt heraus. Wir hatten Ferien. Eine Woche fern von Schraubstock und Maschine. Das müßte ein schlechter Naturfreund sein, der nicht seine Ferien ausnützt, um einmal im Jahr aus dem Einerlei des Alltags herauszukommen.

In Rheinbach verließen wir den Zug und wanderten mit noch einigen anderen Genossen nach dem Bonner Naturfreundehaus. Nach einigen Tagen Aufenthalt nahmen wir Abschied und wanderten über Kreuzberg durchs Ahrtal nach Kesseling. Nach kurzer Mittagsrast setzten wir unsere Wanderung nach Nieden fort, das wir gegen Abend erreichten. Da das Laacher-See-Haus noch nicht fertig war, wanderten wir am andern Tage durch das schöne Rottetal. Ueber Burg Rotek kamen wir nach dem vielbesuchten Kurort Maren. Von hier brachte uns der Zug nach Münstermaifeld. Nun ging es durch schöne Wäldungen nach Burg Elz, die so schön von Bergen eingeschlossen daliegt. Nach der Besichtigung zogen wir an der rauschenden Elz vorbei nach Moselkern. Das Wetter meinte es gut mit uns; jeden Tag hatten wir Sonnenschein. Bis Brodenbach benutzten wir wieder die Bahn, und dann ging es durch schattige Wälder und durch die Ehrenbach-Klamm nach Buchholz. Ein schönes Fleckchen Erde. Von weitem hörten wir das Rauschen der Wasserfälle. Je weiter wir gingen, desto enger schlossen sich die Felsen zusammen. Es erinnerte an Schweizer Landschaften. Von Buchholz fuhren wir mit der Zahnradbahn nach Boppard. Das war eine herrliche Fahrt. An

steilen Abhängen hinunter und an beiden Seiten die schönsten Täler und Wälder.

Ein schönes Bild bot sich dar, als wir Boppard unten am Rhein sahen. Die Jugendherberge in Boppard war überfüllt und wir mußten zur nächsten Herberge nach Liebenstein. In schöner Fahrt brachte uns das Schiff von Boppard nach Bacharach. Von den Bergen grüßten die Burgen. Schnell glitt das Schiff an der Lorelei und der Pfalz bei Caub vorüber. Den Tag über blieben wir in Bacharach. Von hier besuchten wir Burg Stahleck mit ihrer schönen Jugendherberge. Auf der Wanderung am Rhein entlang bis Bingerbrück sahen wir alle die vielen Burgen wie Kollig, Fürstenberg, Reichenstein, Falkenburg, Rheinstein, und bei Bingen im Rhein den Mäuseturm.

Wir verließen den Rhein und wanderten durchs Nahetal nach Rimmelsheim. Nach einer schönen Wanderung durch den niedrigen Hunsrück erreichten wir gegen Abend Kreuznach. Von der dortigen Ortsgruppe wurden wir mit herzlichem „Berg frei“ aufgenommen. In Münster am Stein hatte unsere Fahrt ein Ende, und wir mußten wieder an die Rückfahrt denken.

Unsere Ferien waren um, und in schneller Fahrt brachte uns der Zug wieder nach der Großstadt. Es mögen auch noch Jahre vergehen, stets wird in unserer Erinnerung Erlebtes und Geschautes wach bleiben. Freudig werden wir an jene Stunden zurückdenken, die wir in der Natur, in frischer Luft und Sonne, auf unseren schönen Bergen im Kreise gleichgestimmter Genossen zubringen konnten.

**Winterwandern ist gesund und erlebnishaft. Draußen kann man aber nicht immer rasten. Darum leitet der Wanderführer seine Fahrt nach den Naturfreundehäusern**

## Weiteres über die Balver- und Feldhof-Höhle

Als Abschluß meiner Abhandlung in Heft 8 unserer Zeitschrift soll vorliegende Arbeit angesprochen werden. In diesen zwei Abhandlungen handelte es sich darum, unser Wissen von den westfälischen Höhlen mit altsteinzeitlichen Funden nach anderen Richtungen hin zu ergänzen und von anderen Zeiten aus zu beleuchten.

Die bisherigen Ansichten, welche vertreten, daß Balver- und Feldhof-Höhle mit älteren altsteinzeitlichen Funden in Flußablagerungen als Wohnhöhlen (Kulturhöhlen) angesprochen werden könnten, befriedigen nicht. Ebenso ist die Altersangabe als nicht zutreffend zu bezeichnen. Versäumer ist überzeugt, daß es ihm gelungen ist, den Nachweis zu führen, daß die Ablagerungen unter den Treccien-schichten der bekannten Höhlen regelrechte Flußablagerungen vorstellen und auf Grund des erdgeschichtlichen Befundes älter als die Eiszeit 3 sind. Eine Bearbeitung des Kulturinventars aus westfälischen Höhlen steht vor dem Abschluß und ergänzt unseren erdgeschichtlichen Befund weitgehendst.

Im ältesten Abschnitt der Altsteinzeit hielten sich die Menschen vorzugsweise im Freien auf, wie die Fundstellen aus dieser Zeit ausweisen. (Sommer.) Als die Eiszeit 2 ihre weitestgehende Ausdehnung fand, suchte der Mensch im Bereiche der Auswirkungen dieser Eiszeit die natürlich entstandenen Höhlen auf. Nun läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die Höhlen Westfalens, in denen sich in fluvialen Ablagerungen (Flußablagerungen) altsteinzeitliche Funde fanden, vom Altsteinzeitmenschen bewohnt waren. Insbesondere gilt dies von der Balver- und Feldhof-Höhle. In Eiszeiten herrschte eine niedrige Temperatur und man weiß nicht, ob -- wie im jetzigen Norden -- Sommer und Winter in Eiszeiten andere Temperaturen erzeugten und infolgedessen andere Auswirkungen hatten. Besuchen wir im Winter z. B. die Feldhof-Höhle

und nehmen wir an, daß Eiszeiten so kalt gewesen sind, wie unsere Normalwinter, so wird uns klar, daß die Altsteinzeitmenschen solche Löcher, wie die Feldhof-Höhle, nicht bewohnt haben können. Unser Genosse Bernhard in Dortmund hat das Innere der Feldhof-Höhle im Winter fotografiert. Wir sehen auf dem Foto Stalagmiten und Stalagmiten (= Tropfsteine) aus Eis. Dieses Bild ist so beredt, daß ich mir weitere Worte sparen kann, und jedermann dürfte es einleuchten, daß unsere großen westfälischen Höhlen dem Menschen der Eiszeiten keinen Aufenthalt geboten haben können.

In Eiszeiten und auch in Zwischeneiszeiten dürften die Menschen kleinere Grotten und Fels-schuhdächer (= französisch Abris) bewohnt haben. Solche Unterkunstmöglichkeiten gibt es noch heute im westfälischen Massenkalkgebiet. Nachdem die Volkshausgrotte als altsteinzeitliche Wohnhöhle erwiesen ist, bewegen wir uns mit diesen Gedankengängen auf einigermaßen gesicherter Grundlage. Diese nur etwa 6 Meter lange, 3 Meter breite und nur etwa 2 Meter hohe Grotte war erwiesenermaßen von Altsteinzeitmenschen bewohnt. Ursprünglich ist diese Grotte länger gewesen, es empfiehlt sich eine Nachgrabung im Schutt am Abhang vor der Grotte. Es ist kein Zufall, daß gerade hier vor der Grotte die Pflanzenwelt so überaus üppig gedeiht; der Höhlenlehm mit den Einschlüssen an fossilen Knochen gewährt den Bäumen und Sträuchern reichlich Nahrung.

Unter den Fels-schuhdächern und in den Grotten schichteten sich allmählich die Nahrungsabfälle, unbrauchbare Stein- und Knochenwerkzeuge, Abfälle, welche bei der Steinwerkzeugherstellung entstanden usw. auf, denn glücklicherweise hat der Altsteinzeitmensch seine Wohnung



Der vordere Teil der Feldhof-Höhle im Winter -- Tropfsteinbildungen aus Eis

nicht gesäubert; diese „Unsauberkeit“ herrscht der Wissenschaft zu hohem Nutzen. Die Talböden wurden nach und nach tiefer gelegt, die Grotten und Felschutzhäuser verwitterten und landeten als Schlingenschutt auf den Talböden, wo sie von Bächen und Flüssen aufgenommen und verfrachtet wurden. Da unsere Bäche und Flüsse die größeren Fließhöhlen nur unterirdisch passieren, gelangte auch das Material aus den Kulturen in die unterirdischen Höhlenräume. Wenig widerstandsfähige Materialien — wie größere Knochen — wurden während dieses Wassertransports zerstört oder aber stark beschädigt. Hierbei ist zu bedenken, daß die Flußbetten im Massenkalkgebiet keine Sände führen, welche Knochen beim Wassertransport einigermaßen schützen. So kommt es, daß in den Flußhöhlen — wie Balver- und Feldhof-Höhle — nur Zähne und kleinere Knochenbruchstücke gefunden worden sind; Schädelbruchstücke, Bein- und Rippen fast stets in abgerollten Bruchstücken.

Schon in Heft 8 des „Westdeutschen Naturfreundes“ zeigte ich auf, warum die Funde aus den fluvialen Schichten in der Balver- und Feldhof-Höhle nicht von Menschen stammen können, die in diesen Höhlen gelebt haben sollen. Daher schelben diese zwei Höhlen als altsteinzeitliche Wohn- oder Kulturhöhlen aus.

Eine andere Frage ist es, ob während des ganzen Eiszeitalters diese Höhlen vom Menschen gemieden worden sind. Hier kommt der letzte Teil der Altsteinzeit in Frage. Der mittlere Teil der Altsteinzeit spielte sich in der letzten Zwischenzeit ab. Aus dieser Zeit wurden in Balver- und Feldhof-Höhle keine Funde gemacht, welche über den Flußablagerungen lagen. Funde aus dieser Zeit liegen und lagen in den Flußablagerungen. Infolgedessen müßten sich Funde aus dem jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit in den Schichten über den Flußablagerungen finden.

Die Schichten über den Flußablagerungen sehen sich aus Breccien- und Sinterschicht zusammen. Die Breccien-schicht ist eine Lage oder Schicht ediger Massenkalktrümmer, welche von der Decke und den Wänden der Höhlen auf die unteren Ablagerungen im Laufe von Jahrtausenden gefallen sind. Gelöster Kalk tropfte auf die Gesteinstrümmer und verkittete sie, besonders in den oberen Lagen. Die Sinterschicht besteht fast ganz aus Sinter, der Rückstand gelösten Kalkes, welcher von Decke und den Wänden auf die Höhlenausfüllung tropfte. Diese Schichten müßten also Funde beherbergen, sollte der Mensch des jüngeren Abschnittes der Altsteinzeit die Balver- und Feldhof-Höhle bewohnt haben.

Darüber herrschte bis vor einigen Monaten keine Klarheit. Mir war es möglich, im Birchow-arn der Balver-Höhle Funde aus dem jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit in der Breccien-schicht nachzuweisen. Ein großes Stück Breccie war auf die Sohle der Höhle gestürzt. Diesen Block leuchtete ich ab und fand in der Breccie eingestütert einen Span aus Rieselschiefer, welcher durch Menschenhand in die Höhle gelangt ist. Nach diesem aufschlußreichen Funde suchte ich auch das Anstehende ab, von dem sich der Block losgelöst

hatte. In der unteren Partie fanden sich einige Werkzeuge aus Rieselschiefer, darüber ein Zahn aus dem Unterkiefer vom Wisent, ein Fragment vom Hauer eines Ebers und ein großes Stück von einer Messergeweißstange. Das letztere ist benagt und zeigt deutliche Eindrücke von Raubtierzähnen. Daraus geht hervor, daß dieses Geweißstück von einem Raubtier hierher verschleppt sein kann. Die Fundstelle liegt etwa 60 Meter vom Höhleneingang entfernt. Bis hierher reichle und reicht spärliches Licht vom Höhleneingang aus. In den oberen Lagen fanden sich Holzkohlenbröckchen, welche aber kaum mit den Steinwerkzeugsfunden in Zusammenhang gebracht werden können, denn über die Breccien-schicht mit den geschichteten Funden liegt eine spätnachsteinzeitliche Kulturschicht, welche total von Holzkohlen schwarz gefärbt ist und Tongefäßreste, Holzkohle und Knochen verzehrter Tiere enthält. Da zwischen den edigen Massenkalktrümmern Hohlräume vorhanden sind, kann angenommen werden, daß die Holzkohle in diese gefallen ist.

Diesen Besund konnte ich ohne jegliche Grabung feststellen und habe ich diese Wahrnehmungen sofort nach Münster weitergeleitet. Dr. Andree hat dann später in der Breccien-schicht, nach persönlicher, mündlicher Nachricht in der unteren Lage der Breccien-schicht einige Werkzeuge aus Feuerstein gefunden, so daß die Breccien-schicht als Kulturschicht aus dem jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit bewiesen ist. Auf Grund der wenigen Funde, welche ich bisher aus dieser Schicht gesehen habe, kann ich mir kein Urteil bilden, zu welcher Kulturstufe die Funde gehören. In Frage kommen hier die altsteinzeitliche Kulturstufen Aurignacien (liegt am Anfang der letzten Eiszeit) und Magdalénien. Diese Stufe liegt am Ende der letzten Eiszeit. (Eiszeit 3.) Unter meinen Funden befindet sich eine vier Zentimeter lange, schmale Klinge, deren Ende mit sauberen Keluschen versehen ist. Es handelt sich um eine Klinge mit Kräheneide, welche aus Rieselschiefer hergestellt worden ist. Sämtliche Steinwerkzeugsfunde übergab ich Dr. Andree.

Von der Balver-Höhle kann nunmehr gesagt werden, daß die Funde aus den Flußablagerungen nicht von Anfang an in der Höhle gelegen haben, sondern von den Altsteinzeitmenschen an anderen Stellen, außerhalb der Balver-Höhle zurückgelassen worden sind. Nur für den letzten, jüngeren Abschnitt der Altsteinzeit ist die Balver-Höhle als Kulturhöhle erwiesen. In dieser Zeit wird der Mensch nur unter günstigen klimatischen Verhältnissen die Balver-Höhle zum vorübergehenden Aufenthalt aufgesucht haben.

Für die Feldhof-Höhle trifft bisher nur mit Sicherheit zu, daß auch die Funde aus den Flußablagerungen nicht an erster Stelle liegen, sondern — wie in der Balver-Höhle — eingeschwennt worden sind. Was die über den Flußablagerungen liegende Breccien-schicht gewesen ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Da aber in der F. S. noch große Mengen Ablagerungen liegen, steht zu erwarten, daß auch diese Frage klargestellt wird. Eine Grabung müßte baldigst einsetzen, damit endlich Klarheit in unserer Höhlenforschung wird.

Erwähnt sei noch, daß in einem zentralen Museum größere Teile der Ablagerungen aus Feldhaj- und Balver-Höhle in Originalgestein rekonstruiert werden müßten, damit nach Abbau der Ablagerungen jederzeit zu sehen ist, wie die Ablagerungen gewesen sind, denn die Leute nach uns werden weiter in die Dinge eingedrungen sein als wir, so daß sie unter Umständen ganz andere Schlüsse aus dem Schichtenaufbau ziehen als wir. Dieser Vorschlag bezieht sich besonders auf die Balver-Höhle mit ihren verhältnismäßig wenigen Nesten alter Ablagerungen. Das Gebot

der Stunde wäre auch, Teile der alten Ablagerungen in der Balver-Höhle unter Naturschutz zu stellen, damit für alle Zeiten Reste derselben vorhanden bleiben. Niemandem würde es schaden, wenn z. B. in den NW- und SO-Abzweigungen des Techenarmes einige Meter der Ablagerungen stehen blieben, zumal hier keine wichtigen Funde zu erwarten sind. Die Menschen nach uns werden der Vorgeschichte unserer Provinz bedeutend mehr Interesse entgegenbringen als die heutige Generation!

R. Brandt, Herne.

## Tagung des Hauptauschusses in Wien

Am 15. und 16. Oktober trat in Wien, dem Sitz unserer Gesamtbewegung, der Hauptauschuss zu einer wichtigen Tagung zusammen. Aus Deutschland nahmen die Gehobten Steinberger, Nürnberg, Frank, Dresden, und Hätzer, Jena, an der Tagung teil. — Der Präsident des Gesamtvereins, Nationalrat Paul Richter, Wien, begrüßte mit herzlichen Worten die Erschienenen, dann gab der Sekretär, Genosse Happich, einen Bericht über die letzte Entwicklung und über den Stand unserer internationalen Organisation. Er konnte darauf hinweisen, daß unsere Bewegung ständig an Ausdehnung gewinnt und unlängst nun auch in Dänemark (Kopenhagen) und in Australien (Sydney und Melbourne) Fuß fassen konnte.

Die bessere Ausgestaltung des „Naturfreund“ hat an den Zentralauschuss auch größere finanzielle Anforderungen gestellt. Er mußte deshalb an den Hauptauschuss mit einem Antrag auf eine geringe Erhöhung der Beiträge herantreten. Die deutschen Vertreter im Hauptauschuss gaben ihren Bedenken lebhaften Ausdruck, mußten sich aber schließlich davon überzeugen, daß eine

### Beitragserhöhung

tatsächlich notwendig ist, um die Grundlage der Gesamtorganisation, die Finanzverhältnisse, nicht zu gefährden. Der Beitrag dient nahezu ausschließlich zur Kostendeckung für die Zeitschrift des Gesamtvereins. Es wäre überhaupt unmöglich, diese Zeitschrift in Deutschland für den Beitrag, der an den ZM. abzuführen ist, herzustellen. Aus diesem Grunde vertrauen die Zentralinstanzen auf die Einsicht der Mitgliedschaft und erwarten, daß man der Beitragserhöhung, die nach reiflicher Ueberlegung und Beratung beschlossen wurde, Verständnis entgegenbringt.

Seit der letzten Hauptversammlung in Zürich konnten wieder eine größere Anzahl von Naturfreundehäusern eröffnet werden. Gerade durch die Schaffung dieser Heime erwerben sich die Naturfreunde große Verdienste für die werktätige Bevölkerung. Einmütig vertrat der Hauptauschuss den Standpunkt, daß neue Naturfreundehäuser und Ferienheime nur dann errichtet werden dürfen, wenn sie im Bauplan vorgesehen und von den zuständigen Reichs- und Gauleitungen genehmigt sind.

Erstmals soll im kommenden Winter in den Rißbüchler Alpen eine internationale

Naturfreunde-Wintersport-Veranstaltung durchgeführt werden. Der Termin wird noch festgelegt; voraussichtlich wird die Veranstaltung im Februar 1930 stattfinden.

In Zürich wurde beschlossen, daß die nächste Hauptversammlung 1931 in Hamburg stattfinden soll. Nachdem aber 1931 die 2. internationale Arbeitersport-Olympiade, an welcher auch die Naturfreunde teilnehmen sollen, in Wien stattfindet, hat der Hauptauschuss beschlossen, die Hauptversammlung erst 1932 in Hamburg durchzuführen. Dadurch wird vermieden, daß die beiden Veranstaltungen sich gegenseitig stören und unsere Mitglieder haben Gelegenheit, sich an beiden Veranstaltungen zu beteiligen. An der Olympiade in Wien sollen auch die Massen der Naturfreunde einmal nach außen hin die Größe der Bewegung aufzeigen. Es wird hauptsächlich aus Oesterreich, Deutschland, aus der Tschechoslowakei und der Schweiz stärkste Beteiligung erwartet.

An der 1930 in Dresden stattfindenden internationalen Hygieneausstellung wird sich die Gesamtorganisation in würdiger Weise beteiligen. Die Durchführung wurde der deutschen Reichsleitung übertragen.

Nach Beendigung der Tagung begaben sich die Teilnehmer zu den Gräbern der ehemaligen Präsidenten Alois Rohrauer und Karl Volkert. Als Zeichen dafür, daß ihnen die Naturfreunde stets ein ehrendes Gedenken bewahren, wurde an beiden Gräbern ein Gedächtniskranz niedergelegt.

## Naturfreunde im Rundfunk

Die Musiksektion der Ortsgruppe Dresden wird am Sonntag, dem 15. Dezember, 18.30 Uhr, wieder im Rundfunk, Sender Dresden-Leipzig, Welle 259 und 319, zu hören sein. Wir freuen uns, daß auch auf diese Weise unsere internationale Bewegung zur Geltung kommt. Ortsgruppen, die über geeignetes Gerät verfügen, werden sich das Konzert nicht entgehen lassen, das folgendes Programm aufweist: 1. San Giusto (J. Vitelli), 2. Ange Elore (M. Macioci), 3. Tramonto (G. Sartori), 4. Polonese Caprissio (Mandolin-Solo), 5. Poesia Alpestra (E. Salvetti), 6. Die Glocken von St. Lucia (G. Sartori), 7. Milena (M. Macioci), 8. La Villanella (G. Sartori).





### Ein Beitrag zur Jugendarbeit im Touristenverein „Die Naturfreunde“

Die Entwicklung unserer Jugendarbeit ist gehindert durch alle, die in der Jugendarbeit nur eine Lehrlingschaft sehen, die herangezogen werden soll, um dereinst die Form der Organisation zu übernehmen. So lange wir dazu übergehen und versuchen, die Bestrebungen der Jugend aufzufangen und jede Jugendarbeit als reine Nachwuchsfrage betreiben, wird kein Boden gegeben sein, der gesunde Naturfreundearbeit unter der Jugend gewährleistet. Naturfreundejugendarbeit ist nicht eine Nachwuchsfrage, sondern Arbeit an der Jugend um der Jugend willen.

Die Bestrebungen der Jugend, wie sie insbesondere in den letzten Jahren, Platz gegriffen haben, fanden und finden heute noch bei Gruppenfunktionären die meisten Hindernisse. Es scheint mir mitunter so, als wenn insbesondere „die Alten“ sich dann auf die Jugendrichtlinien besinnen, wenn sie der Jugend eins auswischen wollen. Dann weiß man, daß irgendwann einmal Richtlinien geschaffen wurden und unbekümmert darum, daß die Zeit dieser Richtlinien, die berufen waren, die Jugendarbeit in die Wege zu leiten, längst überholt ist, zieht man sie heran, um die Bestrebungen der Jugend zu unterbinden oder einzudämmen. Die Entwicklung der Jugendarbeit in unserer Organisation hat derart um sich gegriffen, daß m. E. die Würzburger Richtlinien längst überholt, ja, daß selbst die in Zürich vorgelegenen Abänderungen hinfällig geworden sind. Unsere Richtlinien wirken sich am heutigen Stande der Naturfreundejugend bereits vielerorts störend aus. An Stelle der hinfälligen Richtlinien muß ein in sich geschlossenes Jugendprogramm kommen. Dieses soll einerseits die organisatorische Gliederung und andererseits das Arbeitsgebiet der Jugend überhaupt umfassen. Eine Auswirkung der heute noch geltenden Richtlinien ist die, daß eine Gruppenleitung ohne weiteres dazu übergehen kann und in den Funktionärkörper der Jugend Eingriffe machen, ohne selbst irgendwie auch nur die geringste Beziehung zur Jugendarbeit zu haben. Die heutigen Jugendrichtlinien sind die Grundursache der Mehrzahl der heute bestehenden Gruppendifferenzen. Der Jugendführer und Helfer in unserer Organisation kann und wird auf die Dauer nicht mehr unter einer derartigen Form mitarbeiten können. Umgehende Durcharbeitung dieser Frage tut not.

Wir sprechen von Jugendarbeit. Es besteht die Ansicht, daß erst dann bei uns die Jugendarbeit beginnt, wenn in der Gruppe eine Jugendgruppe besteht. Dieser Auffassung entspricht es, daß in vielen Gruppen überhaupt keine Jugendarbeit betrieben wird. So hungern heute unzählige Mädel und Burschen in unseren Gruppen herum, ohne vor einer planmäßigen Jugendarbeit erfasst zu werden. Als Jugend finden sie nicht den Kontakt zur Jugend, sie werden früh alt. Bestimmte Altersstufen der Jugend finden wir selten in unseren Gruppen. Oft hören wir, wir wollen keine Jugendgruppe, wir verstehen uns so gut mit den Älteren, wir sind wie eine Familie.

Wir wollen nicht unbedingt Jugendgruppe, wir wissen, daß dadurch mancherorts die ganze Gruppe zer schlagen wird, sondern, was wir wollen, ist Arbeit an der Jugend. Jugendarbeit auch in den kleinsten Gruppen. Jugendarbeit im Gesamt rahmen ist die Grundlage unserer Organisationsform.

Die aus der Planmäßigkeit der Jugendarbeit hervorgegangenen Mädel und Burschen sind die Träger künstlicher Organisationsform. Alle auf verbliebene Richtlinien vorgeschobene Jugendarbeit ist Aufbäumen des Alten gegen das Kommende. Je mehr heute unsere „Alten“ im Touristenverein „Die Naturfreunde“ sich mit den verstaubten Richtlinien dem Streben der Jugend entgegen werfen, werden sie Beweis dafür, daß die programmatische Zusammenfassung der Jugendfrage im Touristenverein „Die Naturfreunde“ die Forderung der Zeit ist. Ob wir mit der neuen Zeit gehen oder ob die neue Zeit mit uns zieht, sehen wir in Verfolg unserer Arbeit.

Naturfreundejugendarbeit ist sozialistische Erziehungsarbeit an der Jugend. Auf die Erziehung unserer Jugend baut sich auf Form und Inhalt unserer Gesamtorganisation. Förderung von Form und Inhalt aber ist die Gegenwartsaufgabe, die uns unsere Organisation stellt.

W i l l i S c h i r r m a c h e r, Köln-Mülheim,  
Mitglied des Reichsjugendauschusses.

### Zwischen der Linie

Winterarbeit ist immer vermehrte Anspannung der Kräfte, ist tieferes Eindringen in die uns selbst gestellten Probleme. Doch hat unsere Arbeit auch im Winter den Mangel, daß ihr die Linie fehlt. In buntem Wischmasch werden oft in der Reihenfolge der Monatsprogramme die aufgeworfenen Fragen behandelt. Dieses Durcheinander kann dem Zweck unserer Arbeit, den proletarischen Kämpfer im Sinne unserer Weltanschauung herauszubilden, nur entfernt gerecht werden. Der Ruf, mehr System in unser Wirken zu bringen, ist daher sehr verständlich und muß der Versuch im vorigen Heft, einen Plan für die Winterarbeit aufzustellen, durchaus begrüßt werden. Da auch die Frage der Referenten durch die Gaujugendleitung wenigstens zu einem Teil gelöst ist, liegt es nun an den Gruppen, im Sinne des Vorschlages zu arbeiten.

Noch einmal muß aber betont werden, daß es ein großer Fehler wäre, wenn zumehr nur Natur- und Gesellschaftswissenschaften in der

Reihenfolge des Planes behandelt würden. Es gilt, das Winterprogramm durch Veranstaltungen mehr unterhaltender Art in geeigneter Form zu vervollständigen. Dieser Seite des Winterprogramms gelten die nachstehenden Ausführungen.

Viele Gruppen kennen als Unterhaltungsstunden nur Lieder- und Volkstanzabende, und doch — welche Fülle können wir ausschöpfen bei der Ausgestaltung von unterhaltenden Zusammenkünften. Eine Schwierigkeit besteht allerdings darin, daß diese Arbeit ganz aus der Gruppe selber kommen muß. Man kann keinen bezahlten Unterhaltungskünstler holen, auch nicht aus anderen Gruppen Genossen leihen, denn Form und Inhalt solcher Abende müssen auf die besondere Zusammensetzung einer jeden Gruppe abgestimmt sein, daher muß die Ausgestaltung von Gruppenmitgliedern selber vorgekommen werden. Im folgenden eine Aufstellung über das was in die Linie eines Winterprogramms eingefügt werden kann.

#### Lieder- und Tanzabende.

Hierzu ist nicht viel zu sagen. Liederabende sollen von den musizierenden Genossen gut vorbereitet und die Lieder möglichst mehrstimmig eingeübt werden.

#### Spielabende.

Wir kennen zwei grundverschiedene Ausführungen. Die sogenannten Gesellschaftsspiele werden sich nur dort erhalten, wo vorwiegend ganz junge Mitglieder vorhanden sind, den älter werdenden Jugendlichen erscheinen sie fade und öde. Es wird gut sein, solche Abende möglichst wenig stattfinden zu lassen. Anders ist es mit Brettspielen. Es gibt eine Menge guter und inhaltreicher Spiele. Vor allem soll das Schachspiel gepflegt werden. Besorgt man sich an einem Abend (etwa vom Arbeiterschachbund) eine Anzahl Spiele und läßt dann in einem kurzen Vortrag das Spiel erläutern, dann wird man beim folgenden Schachspiel (entweder alle unter sich oder ein guter Spieler gegen alle an vielen Brettern) viele für dieses gute Brettspiel gewinnen.

#### Fahrtenabende.

Erzählungen und Vorlesungen über Fahrten (auch mit Lichtbildern) mit zwischendurch gesungenen Liedern sind immer Stoff für einen guten Abend.

#### Märchenabende.

In Form von Vorlesungen, besser aber von Erzählungen läßt sich der Stoff unserer naturwissenschaftlichen und vor allem der sozialistischen Märchen zu sehr guten Abendveranstaltungen verarbeiten. Natürlich ist das Erzählen und Vorlesen bei den meisten Abenden zu verwenden. Etwa bei

#### Lügen- oder Gespensterabenden.

die zum größten Teil in heiterer Form gute Unterhaltungsstunden abgeben. In jeder Gruppe finden sich welche, die geradezu Meister im Erzählen von Lügen (!) und Schauergeschichten sind. Das sich sehr oft in diese Sachen eine sehr gute Tendenz legen läßt, braucht nicht besonders betont zu werden.

#### Bunte Abende

werden ebenfalls zum Teil mit Vorlesungen und Erzählen ausgefüllt sein. Bunt kann der Abend sein durch die Wahl des Stoffes, oder bei der Behandlung eines bestimmten Themas (was besser ist), durch die Einheit seiner Form. Als Beispiele für die große Auswahl der Themen seien genannt: Frühlings- und Märzabende, Freude am Sommer (solche Titel sind gut und ziehen an), die Blätter fallen, der Winter, Krieg dem Kriege, Revolution, unsere Dichter. Unter solchen und ähnlichen Motiven lassen sich viele Veranstaltungen durchführen. Das ins Programm eines bunten Abends auch Stegreifspiele in wirkungsvoller Weise eingefügt werden können, sei besonders erwähnt.

#### Fragekastenabend.

Wer kennt ihn nicht den geheimnisvollen Kasten, in den die zu Papier gebrachten Fragen eingeworfen werden. Eines Tages, nachdem die Zahl der schon verstaubten Zettel etwa ein halbes Hundert erreicht hat, wird er entleert und die vorhandenen Fragen schnell, gut und schlecht beantwortet. So soll man die Sache nicht machen. Möglichst oft muß der Kasten geleert werden und wenn die Zahl gering ist, können die aufgeworfenen Fragen bei einer passenden Gelegenheit behandelt werden, immer natürlich gründlich. Zu einem wirklichen Fragekastenabend gehören aber Vorbereitungen. Am besten setzen sich ein paar Genossen zur Verarbeitung der Fragen zusammen, die dann an dem betreffenden Abend über die einzelnen Dinge sprechen. Vor allem muß natürlich einer Missprache über die wichtigsten Fragen Raum gegeben werden.

Dies sind also einige Beispiele über Gestaltung unserer Zusammenkünfte in unterhaltender Form. Zum weiteren Austausch über die Erfahrungen auf diesem Gebiet haben wir Gelegenheit auf den Jugendkonferenzen, in einer engeren Verbindung mit der Gaujugendleitung, sowie auch an dieser Stelle. Ausdrücklich sei aber betont, daß in fast alle vorgeschlagenen Abende eine Tendenz im Sinne unserer Weltanschauung gelegt werden kann und muß, denn alle unsere Arbeit soll stehen im Zeichen des Kampfes unserer Klasse.

Paul Meuter.

#### Ueber Festkultur

Zu den Aufgaben, die in unserem Tätigkeitsfeld als Naturfreunde liegen, zählt auch das Gebiet Festkultur. Da es unmöglich ist, in diesen Zeilen das weltumfassende Gebiet eingehend zu behandeln, soll im folgenden das wesentlich Grundlegende nur erörtert werden.

Um eine übersichtliche Behandlung des Themas zu ermöglichen, teilen wir es in zwei Gebiete; das erste umfaßt die Feste, deren Zweck Vergnügen und Unterhaltung ist, das zweite die Feiern, die religiösen bzw. weltanschaulichen Ursprungs sind. Die Scheidung der Festkultur (bürgerlicher wie proletarischer) ist eine relative und nur angenommene, denn im Grunde gesehen sind unterhaltendes Fest wie religiöse Feier gleichen Ursprungs.

Wir sind als Mitglieder der heutigen Gesellschaft zum größten Teil von deren Ideologie

durchdrungen. Die Hauptvergnügen unserer Gesellschaft bilden Tanz, gemüthliche Abende, Karneval usw.; höchste Form der Unterhaltung bildet der Besuch von Theater, dessen Opern noch den meisten von uns als etwas unerreicht Hohes dünken, dieweil doch ihr Inhalt meist verklärte Liebesromantik vergangener Jahrhunderte ist. Das beweist, wie sehr der Zweck dieser Darbietungen, die wirklichen Zustände zu über-tünchen, erreicht wird.

Auch die Vergnügungs- bzw. Unterhaltungs-veranstaltungen der Arbeiterorganisationen, einschließlich unserer, stellen eine starke Anlehnung an die bürgerliche Art dar. Nun täuschen allenthalben Versuche auf, detartige Veranstaltungen zu „proletarisieren“, proletarisch zu gestalten. Solche Versuche sind von vorneherein zum Scheitern verurteilt, denn es mütet komisch an, wenn nach den Klängen der Tanzmusik, (die von kleinen Konditoreien, elektrischen Klavieren handelt, oder, von der Menge intoniert, die Frage aufwirft, wa August seine Haare hat), ein Sprechchor vom Stapel läuft, der die Arbeiter auffordert, sich von dem Ritsch der heutigen Gesellschaft loszusagen. — Wenn man schon den Vergnügungsritmel der heutigen Gesellschaft wegen seiner Beliebtheit übernehmen muß, so unterlasse man doch die Versuche, sie proletarisch zu gestalten. Die einzige Art, solche Abende in unserem Sinne zu beeinflussen, stellt die Satire dar, welche es ermöglicht, in anregender Form Kritik an allem zu üben. Leider fehlt es uns noch an größerer Auswahl brauchbarer Werke.

Wir selbst als Jugend lehnen diese alkoholisierte Form des Vergnügens ab, werden neue Formen der Unterhaltung suchen, ohne darob den Alten, die in ihrer anergogenen Form dem heutigen Vergnügen nicht entsagen wollen, dabei gegenüberzustehen.

Das zweite Gebiet behandelt das Gebiet der Feiern, die religiösen bzw. weltanschaulichen Ursprungs sind. In der bürgerlichen Gesellschaft ist die christliche Religion die herrschende. Eine wahre Schule bietet sie uns in ihrer Art (besonders die katholische), die Mitglieder mit mystischem Rebel zu beweihräuchern.

Wir sind Freidenker, die jedes religiöse wie idealistische Treiben ablehnen, bekämpfen. Draußen in der stillen Natur, in Feld und Heide drängen sich uns aus der Fülle lebender Beispiele Fragen auf und lassen uns unsere Betrachtungen über alles Sein anstellen. In unseren Feiern aber wollen wir unsere Weltanschauung zum Ausdruck bringen, zeigen, was uns Natur erkennen ließ. Wir wollen unsere Anschauung nicht zu einer dogmatischen Religion erheben, wir wollen freie Menschen sein. Frei von allem unmöglichem Mystischen seien auch unsere Feiern.

Um solch ein klares Programm auszuarbeiten, wählt man sich ein Motto, ein Leitmotiv, nach dem sich der Aufbau der ganzen Veranstaltung richtet. Ueber die Möglichkeiten müßte man ein andermal ausführlicher schreiben, nur möchte ich andeuten, daß der Volkstanz eine für uns überlebte Nummer in solch einem Programm ist.

Mit diesen nur andeutungsweise berührten Punkten des Kapitels Festkultur ist dieses selbst

bei weitem nicht ausgiebig behandelt, dieses zu tun bleibt Arbeitszirkeln und Gemeinschaften überlassen; doch wollten diese Zellen überhaupt mit dazu anregen, die Frage unserer Festkultur in den Jugendgruppen zu erörtern.

Alfred Löhmer, Sollingen-Theergarten.

## Einladung zur Gaujugendkonferenz

am Samstag, dem 14. Dezember, 20 Uhr, im Stadthelm der Ortsgruppe Düsseldorf, Eisenstr. 45, Vortrag der Genossin Dr. Torhorst über „Geschichte der prol. Kulturbewegung“.  
Sonntag, den 15. Dezember, 9 Uhr, an gleicher Stelle Konferenz. Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Berichte
  - a) der Gaujugendleitung,
  - b) der Gruppen.
3. Die kommende Arbeit.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes.

Wir bitten, daß außer den Jugendgruppen, welche zwei Delegierte entsenden, auch die Ortsgruppen, die sich der Jugendarbeit widmen, einen Delegierten schicken.

## Proletariat und Kunst

Ueber diese Frage veranstaltet die Gaujugendleitung Rheinland am Samstag, dem 11. und Sonntag, dem 12. Januar 1930, in Köln einen Wochenend-Lehrtag.

Die Veranstaltung soll im Nachbarschaftshaus der ehem. Kaserne in Köln-Mülheim (Eingang Tiefentalstraße) stattfinden.

Folgende Zeiteinteilung ist vorgesehen:

Samstag, den 11. Januar 1930.  
Teilnahme an der „Rosa-Luxemburg-Gedenkfeier“ der Ortsgruppe Köln-Mülheim. Gedenkrede: Lore Agnes, M. d. R., Düsseldorf.

Sonntag, den 12. Januar 1930.  
9 Uhr: 1. Proletariat und die Kunst. Referent: Gen. Dr. Hermanns, Köln. 2. Jugendbewegung und Kunst. Referent: Prof. Dr. Hönigshelm, Köln. 3. Aussprache.

Am Sonntagabend kann Gelegenheit gegeben werden zum Besuche des Schauspiel- oder Opernhäuses in Köln.

Weitere Mitteilungen gehen den Gruppen durch Rundschreiben und die Jugendkonferenz zu.

Gaujugendleitung: J. A.: Paul Meuter.

## Wissen ist Macht

Wir wollen werben, wir wollen wecken,  
Was in euch schlummert, verborgen loht!  
Wir wollen walde Wahrheit vollstrecken:  
Ende dem Dunkel, dem Unwissen Tod!

Um Hämmerdröhnen, um Pflugscharwühlen  
Breiten wir flammenden Frührotglanz.  
Wir leiten zu Höhen, wir führen zu Zielen,  
Wir winden für pochende Schläfen den Kranz.

Wir wollen weihen, wir wollen feihen  
Gegen Dämonen lastender Nacht,  
Wir wollen erlösen; wir wollen befreien,  
Wir bringen Wissen — und Wissen ist Macht.  
Ludwig Lefsen.

## Westfälische Gauathrichten

Anschrift: Kurt Keumuth, Bochum-Weimar, Schwindstraße 1.

Ordentliche Gaukonferenz des Gaues Westfalen am 4. und 5. Januar 1930 im Naturfreundehaus Linden.

Jede Ortsgruppe ist berechtigt und verpflichtet, grundsätzlich einen Vertreter zu entsenden. Ortsgruppen mit mehr als 200 Mitgliedern für je 200 Mitglieder einen, wobei Bruchteile unter 100 unberücksichtigt bleiben. Die Delegierten haben sich durch Mandat und gültiger Mitgliedskarte auszuweisen. Ortsgruppen, die keine Beiträge abgerechnet haben, genießen kein Mitbestimmungsrecht. Beginn der Konferenz Samstag, 1. Januar 1930, 20.30 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Berichte der Dezernten und Bezirke.
3. a) Bauhausreferentenbericht; b) Kassenbericht: Hohenlimburger Haus, Kontrollbericht.
4. Anträge.
5. Beitrag 1930.
6. Neu- bzw. Ergänzungswahlen.
7. Verschiedenes.
8. Referat über: „Naturfreunde und Arbeiter-Sportbewegung“.

Die Gauleitung. J. A.: Keumuth.

### Anträge zur Gaukonferenz!

**Gauleitung:** Die Gaukonferenz wolle beschließen, alle Sondereinnahmen und Kassenüberschüsse der Ortsgruppen und Bezirke sind dem Gaubaufonds zu überweisen.

**Gauleitung:** Die Einnahmen der Barackenunterkunft am Schemm sind nach Abzug notwendiger Ausgaben dem Gaubaufonds zu überweisen.

**Ortsgruppe Dortmund:** Die Gaukonferenz beschließt einen Sonderbeitrag zum Ankauf des Geländes der Fünfroschenwiese, und zwar: Vollmitglieder 2 Mark, Jugendliche 1 Mark. Der Beitrag ist sofort einzuziehen und an die Gaukasse abzuführen.

**Ortsgruppe Hohenlimburg:** Die Tages-, Schlaf- und Feriensäge des Naturfreundehauses „Nimmertal“ des Gaues Westfalen können nicht als eine glückliche Lösung für den Gau, wie für die Wanderer, betrachtet werden. Die Gauversammlung möge beschließen, in dieser Beziehung eine Wanderung zu schaffen und eine Kommission zu ernennen, welche die Säge so ausarbeitet, daß sie für jeden tragbar sind, der das Haus besucht.

**Ortsgruppe Eichlinghofen:** Die Gauversammlung beschließt: Der Gaubeitrag ist für Vollmitglieder auf 5 Mark und für Jugendliche auf 3 Mark herabzusetzen.

**Ortsgruppe Hils.** Sobald irgendwie Möglichkeit vorhanden, soll am Schemm ein größeres Wanderheim gebaut werden. Vorher darf kein Bauprojekt im Gau Westfalen neu begonnen werden.

**Ortsgruppe Hils.** Alle im Gau, in den Bezirken und in den Ortsgruppen verfügbaren Gelder sind

für den Bau am Schemm gegen geringen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Insbesondere Gelder von Sondereinnahmen.

**Ortsgruppe Hils:** Ohne Genehmigung des Gaues darf kein neues Bauprojekt in Angriff genommen werden. Falls es trotzdem geschieht, so hat der Gau jede Unterstützung abzulehnen.

**Ortsgruppe Dortmund:** Die Gauversammlung beschließt, den Verkaufspreis der Abzeichen einheitlich festzusetzen.

**Ortsgruppe Dortmund:** Die Gauleitung wird beauftragt, bei der Reichsbahndirektion zu beantragen, in allen Orten, wo unsere Gruppen bestehen, Sonntagskarten nach Westhofen in Westfalen aufzulegen.

**Bezirk Gelsenkirchen:** In Zukunft ist bei allen Delegierten zur Gaukonferenz die Frage nach gewerkschaftlicher und politischer Zugehörigkeit zu stellen.

**Ortsgruppe Münster:** Antrag 1: Die Gauversammlung wolle beschließen, daß der Jahresbeitrag in Monatsbeiträgen umgeändert wird. — Antrag 2: Die Mitgliedskarte ist zu ersetzen durch Mitgliedsbuch mit eingedrucktem Statut. — Antrag 3: Vom ersten Monatsbeitrag ist der Beitrag für die Unfallversicherung abzuführen. — Antrag 4: Punkt 2 der Unfallversicherung erhält folgenden Wortlaut: Unterstützungsberechtigt ist derjenige, der den fälligen Monatsbeitrag entrichtet hat.

**Achtung! Achtung!** Die Anschrift an den Genossen Keumuth lautet ab 1. Dezember: Bochum-Weimar, Schwindstraße 1.

**Vorträge:** Genosse Laffer, Hils bei Reddinghausen, Triftstraße 38, ist bereit, in kleineren Ortsgruppen Vorträge über: „Zweck und Ziel der Naturfreundebewegung“ und „Wie und wo verbringt der Arbeiter seinen Urlaub“ zu halten.

**Bezirkswanderung, Bezirk Gelsenkirchen.** Die Ortsgruppen des Bezirkes treffen sich am 15. Dezember zu einer Wanderung Einsen-Hastern. Treffpunkt 8 Uhr am Bahnhof Einsen. Die Wanderung führt zur Jugendherberge am Stausee. Die Ortsgruppen werden gebeten, Musikinstrumente mitzubringen.

**Abschied.** Unsere rührige und allseits beliebte und geschätzte Genossin Else Schmitt von Borgdorf will Abschied nehmen, um für immer in ihre bayrische Heimat überzusiedeln. Indem sie selbst allen Bekannten und Freunden herzliche Grüße sendet, möchten auch wir nicht versäumen, für ihre opferfreudige Mitarbeit zu danken und mit herzlichem „Berg frei“ zum Abschied alle guten Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen einzuschließen.

**Abrechnung:** Die Gaukonferenz erwartet vom Gaukassierer einen genauen und günstigen Kassenbericht. Dies kann aber nur möglich werden, wenn alle Gruppen im Dezember noch rechtzeitig restlos abrechnen und den Bestand ihrer Mitglieder melden.

Ein Skandal ist es nachgerade, wenn die Zentrale immer wieder mahnen muß, die Bestellschreiben für den Wiener „Naturfreund“ rechtzeitig einzusenden. Dies muß für jedes Heft jeweilig an den wiederholt bekanntgegebenen Terminen geschehen. Ortsgruppen, die dies nicht tun, haben kein Recht, über Ausbleiben oder Verzögerung der Hefte von Wien sich zu beklagen.

## Rheinische Gaunachrichten

Anschrift: Theo Müller, Düsseldorf, Blattenstraße 211. — Geschäftsstelle: Köln-Deutz, Dombrückenturm. — Postcheckkonto Köln 195 86.

Ein herzliches „Bergfest“ zum Willkommen bietet die Gauleitung Rheinland allen Teilnehmern und Referenten am Jugend-Wanderführer-Lehrgang im Laacher-See-Haus. Außer unsern rheinischen Freunden begrüßen wir ja unsere Genossen von der Saar, vom Main, aus der Pfalz, aus Westfalen und dem Teutoburger Wald. Möge die theoretische Arbeit in den Tagen befruchtend auf die praktische Bezirks- und Gruppenarbeit wirken.

Neuer Hauswart im Laacher-See-Haus. Am 15. November ist der Genosse Suß, früher Wiesdorf, als Hauswart in das Laacher-See-Haus übernommen worden.

Abrechnung für 1929. Wir weisen auf das Rundschreiben der Gaukasse betr. Abrechnung hin.

Bei Entleih von Filmen von der „Prometheus“-Filmgesellschaft in Düsseldorf erkundigen sich die Leitungen vorher beim Gauleiter, um vor Nachteilen bewahrt zu bleiben.

Im Bonner Naturfreundehaus findet am ersten Weihnachtstage eine

### Weihnachtsfeier

statt, wozu die Ortsgruppe Bonn die Naturfreunde einladet.

## Adressen-Änderungen

Barmen. Fritz Ruppert, Rudolfstraße 102.

Köln-Dillwald. Johann Lucht, Mauspfad 308.

Burscheid. Richard Bistohl, Hilgen, Wigheldener Straße.

## Versammlung der Fotografen des Gauess Rheinland.

Durch das Freiwerden der Leiterstelle der Gaulichtbildstelle mußte am Sonntag, 10. November, eine Versammlung der Fotogruppen stattfinden. Tagungsort war die Solinger Hütte auf dem Pfaffenberg an der Wupper.

Genosse Paul Kummer, seit 1925 Leiter der Gaulichtbildstelle, gab einen Bericht über seine bisherige Tätigkeit, die man als erfolgreich bezeichnen kann. Die Kontrolle konnte die gute Führung der Geschäfte bestätigen, worauf die Versammelten einstimmig dem Genossen Kummer Entlastung erteilten.

Als neuer Leiter der Lichtbildstelle wurde der Genosse Willi Simon, Düsseldorf-Wersten, Ohligser Straße 27, vorgeschlagen und gewählt. Genosse Kummer bleibt technischer Berater.

Unter Verschiedenes wurden viele Wünsche laut, als deren wichtigster verzeichnet sei, daß im kommenden Jahre den jungen Gruppen mehr Unterstützung durch Fotowanderungen zuteil werde. Eine Wandermappe soll mit Kritiken rundgehen, um neue Anregungen zu bringen. Die vor Jahresfrist in Angriff genommene Rheinlandsferle soll nunmehr im kommenden Jahre fertig werden, wodurch auch in anderen Gauen eine Werbung für das Rheinland und die rheinischen Naturfreundehäuser erzielt werden soll. Den Vorschlägen der Reichsleitung auf Schaffung einer Fachzeitschrift wurde freudig zugestimmt.

Die Versammlung, die einen durchaus harmonischen Verlauf nahm, war von den meisten Fotogruppen, denen sich hoffentlich im neuen Jahr noch mehr zugesellen werden, besucht.

## Gaunintersportkonferenz in Tönisheide.

Eine stattliche Zahl Wintersportler, Delegierte der Ortsgruppen unseres Gauess Rheinland, sowie als Vertreter des Gauess Westfalen Genossen Michelsen, Vogt und Eichler waren dem Ruf der Wintersportleitung gefolgt. Wohl kaum eine Konferenz vereinigte soviel Freunde unseres Gedankens um uns, wie am 27. Oktober und nicht jede vorhergehende zeitigte soviel Freude an gemeinsamer Arbeit und zu gemeinsamer Tat, brachte solch gute Aussprache der Ortsgruppen untereinander.

Eine reichhaltige Tagesordnung, Berichte, Winterveranstaltungen, Wahlen, Einkauf und zwei kurze Referate über den Schi, seine Beschaffenheit und Zweckmäßigkeit stellte ziemlich Anforderungen an alle Delegierten. Vorgerückte Zeit und der Protest des „schwächeren“ Geschlechts und vieler anderer Genossen, die im Tagesraum auf uns warteten, verlangten Schluß der Tagung. — Zeit 17 Uhr. — Die gemeinsame Arbeit, die uns dort verbunden hatte, sollte der Anfang unserer kommenden Winterarbeit bedeuten. Hoffen wir, daß die Zusammenarbeit der beiden Gauess Rheinland und Westfalen, die wachsende Anteilnahme unserer Ortsgruppen und ein vorzüglicher Winter uns im nächsten Frühjahr auf einen schönen Erfolg unserer Propaganda zurückblicken lassen, allen Wintersportlern die Freude und Befriedigung gebracht habe, die sie vom kommenden Winter erwarten. An Stelle des Genossen Garnings wurde Genosse S. Behrens, Barmen, Humboldtstraße 19, zum Schriftführer gewählt. Berg frei!

Gauleitung für Wintersport.

## Wintersportler!

Mit Anfang des Monat November haben in den einzelnen Städten Trockenkurse begonnen. Wichtig ist nun, daß nach diesem Kursus die Genossen und Genossinnen nicht wieder auseinanderlaufen, sondern anschließend schlagfertig Übungen betreiben, zur Lockerung der Glieder und damit zur späteren Beherrschung der Schi-technik. Gleichzeitig können diese Übungen dazu dienen, den praktischen Lehrgang, — den Geländekursus, einzuleiten. Wir bitten uns über den Verlauf der Trockenkurse zu verständigen und empfehlen den Genossinnen und Genossen

sich an den einzelnen Geländekursen zu beteiligen. Dieselben finden wie folgt statt:

#### Geländekursus der Gane Rheinland und Westfalen

vom 28. Dezember bis 1. Januar. Unterkunft in der Arnsberger Hütte bei Nordenau. Schullehrer: Gen. Eug. Vogt, Dortmund.

2. Kursus am 11. und 12. Januar: Meinerzhagen.

3. Kursus am 18. und 19. Januar: Tönisheide.

Die Anmeldungen für den 1. Kursus sind an die Adresse des Gen. Kuppert zu senden, spätestens bis zum 10. Dezember.

Für den 27. Dezember sind Schnitzeljagden vorgesehen mit dem Ziel, daß die Genossen und Genossinnen der verschiedensten Herbergen um Mittag an einer zu bestimmenden Stelle zusammentreffen.

Ortsgruppen, die beabsichtigen, in den Weihnachtstagen ins Sauerland zu fahren und sich an den Schnitzeljagden beteiligen wollen, werden aufgefordert, sich an den Gen. Kuppert zu wenden. Kleine Fähnchen zur Benutzung bei der Jagd (als Ersatz für Schnitzel) haben wir vom Arbeiter-Turnverlag, Leipzig, gekauft, und können bei dem Gen. Behrens, Barmen, Humboldtstraße 19, bezogen werden.

Im Januar gedenken wir abermals einen Film für den ganzen Gau laufen zu lassen, und zwar „Die Fuchsjagd in Engadin“ vom 25. Januar bis 1. Februar. Ortsgruppen, die gewillt sind, den Film in der Zwischenzeit zu beziehen, müssen dieses umgehend an den Gen. Kuppert melden. Preis 70 RM.

Für den Monat Februar ist ein Schihüttenabend in Tönisheide vorgesehen. Wir bitten die Wintersportler, sich schon darauf einzustellen. Gruppen, die an diesem Abend mitwirken können, bitten wir, dies dem Gen. Herm. Behrens mitzuteilen. Berg frei!

Wintersportleitung.

#### Gau-Arbeitsgemeinschaft für Pflanzenkunde.

##### Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1929.

Es fand ein dreiteiliger Kursus zur Einführung in die Pflanzenkunde statt. Am 23. März, dem ersten Treffen in Remscheid, waren vertreten: D. G. Düsseldorf, Duisburg, Remscheid, Solingen, Homberg, Velbert, Cronenberg. Lichtbildervortrag — Sträßer: Einführung in den Kursus und das Herbar im Lichtbildapparat. Alle Teilnehmer waren befriedigt. Am 24. März Fahrt durch das Morsbachtal und Aussprache über unsere Mitarbeit bei N.-F.-Ausstellungen im Sinne der Richtlinien Boldt's. Am 27. April zweiter Teil des Kursus im N.-F.-Haus auf dem Neuenkamp der Ortsgruppe Neukirchen. Vertreten waren die Ortsgruppen Duisburg, Remscheid, Solingen, Wiesdorf, Velbert, Homberg. Thema: Die wissenschaftliche Gliederung der Pflanzenkunde und physiologische Vorgänge beim Wachstum. Die folgende Aussprache war sehr fruchtbar, die Beteiligung zahlreich und vorzüglich. Am 28. April Besichtigung der Großgärtnereien der Farbwerke Leberkußen.

Hochinteressanter Tag. U. a. die Besichtigung des japanischen Gartens, der alle Teilnehmer fesselte. Die Ortsgruppe Solingen nahm besonders zahlreich teil (zirka 20 Genossen). Eine Ausspannung am Rheinufer bei Wiesdorf beschloß den lehrreichen Tag. Am 26. Mai Treffen in der N.-F.-Hütte der Ortsgruppe Wald. Thema: Praktische Arbeit am Herbar, Pressen, Aufkleben, Beschriften. Vortrag über Systematik — Sträßer. Anschließend Wanderung durch die Heide zum Badestrand bei Landwehr.

Die Arbeitsgemeinschaft für Pflanzenkunde beteiligte sich mit den Sammlungen der Ortsgruppe Remscheid an den Ausstellungen in Köln, Wald und Düsseldorf und fand Anerkennung. In den Ausstellungen war Genosse Boldt, Duisburg, mit viel Geschick beratend, tätig. Die Sammlungen der Ortsgruppe Remscheid befinden sich unter Glas im Museum der Stadt Remscheid im Cleffhaus. Herbar wie Holzsammlung sind beträchtlich vermehrt worden.

In Remscheid finden alle 14 Tage (Montags) Botanikabende statt mit Thema, Arbeit und gesanglichem Ausklang. Die Abende, die abwechselnd in den Wohnungen der Genossen stattfinden, werden pünktlich und fast vollzählig besucht. Die botanische Gruppe wird auch im kommenden Jahr so weiterschaffen, jedoch sich auch in der Insektenkunde einarbeiten. Käfer- und Schmetterlingsammlung ist beabsichtigt. Angeregt wurden wir zu dem Beschluß durch drei Vorleseabende aus: „Das Liebesleben der Pflanzen“ von Francé. Die anderen Ortsgruppen bittet der Unterzeichnete um evtl. Bericht über ihre Tätigkeit.

Am 15. Dezember, im Anschluß an die Sonnenwendfeier in Lüttringhausen (14. Dezember), Treffen der Arbeitsgemeinschaft im Museum Remscheid. Genossen, die in Lüttringhausen teilnehmen, wandern nach Beendigung der Feier mit nach Remscheid. (Freiquartiere.) Andere melden sich zur Teilnahme an bei Karl Steinhauer, Remscheid, Heidhof 1. Thema am Sonntag, dem 15. Dezember: Pädagogische Betrachtungen am Herbar. Der Lehrsaal des Museums steht zur Verfügung.

Zu den Vorträgen aus dem Gebiete der Pflanzenkunde (evtl. mit Lichtbildern, wenn Viesegangapparat vorhanden), ist der Unterzeichnete stets bereit. Kosten (außer weitere Bahnfahrt) keine.

Der Obmann: Sträßer, Remscheid,  
Königstraße 138.

#### Sozialistische Bildung.

##### Kursus des Bezirks Niederrhein-Ruhr am 7. und 8. Dezember 1929 in Duisburg.

Unser früherer Bezirk Ruhrgebiet, jetzt Bezirk Niederrhein-Ruhr, veranstaltet von Jahr zu Jahr, jeweils zu Beginn der Winterszeit, einen

#### Wochenendkursus,

zu dem alle Mitarbeiter in der Bewegung aus dem Bezirk und aus den angrenzenden Bezirken eingeladen sind. Diese Kurse haben bisher immer eine außerordentlich starke Anziehungs-

kraft hervorgerufen und auch immer einen sehr schönen Verlauf genommen. Vor 2 Jahren war es das Erziehungsproblem, das im Mittelpunkt der Verhandlungen stand; im vergangenen Jahre behandelte Max Hodann in meisterhafter Weise die sexuelle Frage. In diesem Jahre ist es das Gebiet der

### sozialistischen Arbeiterbildung.

das für den Kursus am 7. und 8. Dezember in Duisburg den Hauptstoff liefern soll. Dieses Gebiet wird von namhaften Führern aus der proletarischen Bewegung behandelt werden. Einmal ist es der Genosse Wilhelm Hohmann aus Duisburg, der in seinem Vortrag aufzeigen wird, wie es auch auf dem Gebiet der Bildung keine Neutralität geben kann, wie überall im heutigen allgemeinen Bildungswesen der Klassencharakter hervortritt. Zum anderen wird Genosse Engelbert Graf, Leiter der Wirtschaftsschule des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Bad Dürrenberg bei Leipzig, in seinem Referat auf alle mit der Arbeiterbildung in Zusammenhang stehenden Fragen eingehen und uns sicher auch für die Naturfreundearbeit recht viele Anregungen geben. — Eingeleitet wird der Kursus am Vorabend mit praktischen Winken zur Gestaltung unserer Feste, während der Ausklang am Sonntagabend eine Dialektstunde bringen soll.

Nachstehend lassen wir das Programm mit Zeiteinteilung folgen:

**Samstag 20 Uhr:** 1. Begrüßung. 2. Sprachbildung mit praktischen Übungen. Leitung: Genosse Paul-Erich Müller, Düsseldorf.

**Sonntag 9.30 Uhr:** 1. Vortrag über „Bildung und Klassenkampf“, Referent Genosse Wilhelm Hohmann, Duisburg. 2. Aussprache. 15 Uhr: 1. Vortrag über „Fragen der Arbeiterbildung“, Referent: Genosse Gg. Engelbert Graf, Leipzig. 2. Aussprache. 18 Uhr: Ausklang: Dialektstunde. Leitung: Genosse Erich Liebe, Duisburg.

**Tagungsort:** Festraum des Jugendhelms „Bönningermühle“, Duisburg, Ecke Heer- und Wusfeldstraße.

Voranmeldung ist zu diesem Kursus unter allen Umständen erforderlich. Den Ortsgruppen ist darüber Mitteilung zugegangen. Die gemeldeten Teilnehmer haben sämtlich ein Programm sowie eine Fragekarte bezügl. Quartier, Mittagessen usw. erhalten. — Wer die Anmeldung versäumt hat, muß es sofort nachholen.

**Anschrift:** August Seeling, Duisburg, Ruhrorter Straße 31.

**Sonnenwendfeier Bezirk Bergisch-Land.** Am Samstag, 14. Dezember, findet am Heim der Ortsgruppe Lüttringhausen die Bezirks-Sonnenwendfeier statt. Wie bei früheren Feiern, so will auch jetzt der Bezirk Bergisch-Land wieder eine Veranstaltung größeren Stils aufziehen. Die Ortsgruppen werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Wegen Quartieren wenden sich die Genossen an die Ortsgruppe Lüttringhausen.

## Von der Reichsleitung

### Neue Bestimmungen für Jugendherbergen.

Der Reichsverband für deutsche Jugendherbergen hatte in seiner letzten Hauptversammlung, welche am 29. September 1929 in Dresden stattgefunden hat, u. a. folgende Beschlüsse gefaßt, welche wir unseren Mitgliedern nachfolgend zur Kenntnis bringen:

a) **Wäsche und Schlaffach.** Gemäß dem Kasseler Beschluß wird den Gauen nochmals zur Pflicht gemacht, Vorsorge zu treffen, daß 1930 jeder Gast entweder in herbergsseitig bereitgestellter Wäsche bzw. Schlaffach oder in mitgeführtem Schlaffach schläft. Der Besitzer eines sauberen Schlaffaches zahlt keinen Wäscheaufschlag.

b) **Bleibenausweise für Jugendliche in Berufsausbildung.** In Berufsausbildung befindlichen Jugendlichen von 20 bis 25 Jahren wird vom 1. Januar 1930 ab der Bleibenausweis mit den damit verbundenen Rechten eingeräumt. Die Ausführungsbestimmungen hat der Vorstand zu treffen.

### Arbeitersport-Olympiade 1931 in Wien.

Der fünfte Kongreß der Sozialistischen Arbeitersport-Internationale in Prag hat das 2. Arbeiterolympia für Juli 1931 nach Wien ausgeschrieben. Er ladet hierzu alle auf dem Boden der Sozialistischen Arbeiter-Internationale und auf dem Boden der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale stehenden Arbeiter und Angestellten der Welt ein, an dieser Manifestation internationaler Solidarität und internationaler Kampfschlossenheit für die Ziele des Sozialismus teilzunehmen.

Der fünfte Kongreß der S.A.G. erwartet von den Arbeiterparteien aller Länder die beste Unterstützung in der Propaganda für diese größte Internationale Arbeitersportveranstaltung, die es je gegeben hat. Daß sie dazu wird, dafür bürgt das sozialistische Wien.

**Auf zum Olympia in Wien!**

Auf zur größten Manifestation des internationalen Arbeitersports und der sozialistischen Welt.

### Achtung, Fotografen!

Die Reichsleitung benötigt laufend gute Fotos aus dem Vereinsleben, ferner von Landschaften, sowie von Naturfreundegehäusern und deren Umgebung.

Für jedes Bild, welches zur Veröffentlichung gelangt, wird eine Vergütung gewährt. Die eingesandten Bilder müssen auf der Rückseite, mit Bleistift geschrieben, Bildtitel, Name und Adresse des Fotografen enthalten.

Wir hoffen, recht viele gute Fotos zu erhalten und werden von Zeit zu Zeit für bestimmte Zwecke aufrufen. Zunächst benötigen wir dringend Winterlandschaften, Wintersportbilder, Naturfreundegehäuser und deren Umgebung im Winter.

### Abfertigung von Fahrrädern, Schneeschuhen, Rodelschlitten und Kaltboote auf Fahrradkarte.

Voraussichtlich vom 1. Dezember 1929 ab werden Fahrradkarten auch auf Entfernungen von 151 bis 250 Kilometer ausgegeben. Die Karten werden in hellbrauner Farbe hergestellt und enthalten auf dem Abschnitt eine freie Zeile, in der vom Abfertigungsbeamten der Beförderungsgegenstand zu bezeichnen ist, soweit es sich nicht um Fahrräder handelt. Die neuen Karten sind sofort mit Bedarfsliste bei der zuständigen Fahrradkartenverwaltung anzufordern.

Die Fahrradkarten auf Entfernungen bis 150 Kilometer erhalten künftig ebenfalls die freie Zeile für handschriftliche Eintragungen. — (Deutscher Eisenbahnverkehrsverband — RVD, Hannover.)

## Bücher und Zeitschriften

### Unsere Naturfreunde-Kalender 1930.

Der Naturfreunde-Abreißkalender 1930 hat sich so gut eingeführt und so zahlreiche Freunde gefunden, daß es beinahe überflüssig ist, viel darüber zu schreiben. Wenn trotzdem darauf hingewiesen wird, dann deshalb, weil er wert ist, noch viel weiter verbreitet zu werden. Er enthält so prächtige Bilder, daß ihn jeder Naturfreund in seinem Heim haben sollte. Seine Blätter erzählen von der grandiosen Schönheit der Hochgebirgswelt, von stiller Winterpracht tiefverschneiter Täler, von altherwürdigen Städten und Häusern, von Stätten der Arbeit, aus unserer Bewegung, von neuen Häusern, Jugendtreffen usw.

Biel zu wenig wird der Kalender von unseren Mitgliedern dazu benützt, Freunden und Bekannten ein viel Freude bereitendes Geschenk zu machen, um sie als Mitglieder zu gewinnen. Die Ortsgruppenleitungen übersehen, daß sie Behörden und sonstige Stellen durch Ueberreichung eines Abreißkalenders in sehr geeigneter Weise auf die Bestrebungen und Leistungen der Naturfreunde aufmerksam machen können, um sie dadurch zur Förderung ihrer Arbeit zu gewinnen.

Auch in Gewerkschafts- und Partei-Büros sollte unser Kalender nicht fehlen, sondern überall für die Naturfreunde-Idee werben.

Kein Naturfreund sollte versäumen, mit dem Naturfreunde-Kalender für den Naturfreunde-Gedanken zu werben.

Preis 1,60 Mark.

Bezug durch die Ortsgruppen oder durch den Verlag der Reichsleitung Nürnberg, Weberstraße 1.

**Naturfreundejahrbuch 1930.** Es kann einmal ruhig ausgesprochen werden, daß die äußere Ausstattung des Jahrbuches 1929 dem guten Inhalt nicht entsprach. Die Reichsleitung hat daraus eine Lehre gezogen und einen Druckerei-

wechsel vorgenommen, der sich äußerlich schon dadurch auswirkt, daß das Naturfreundejahrbuch 1930 in Ganzleinen gebunden ist. Soviel zum äußeren vorteilhaften modernen Gewand. Der Inhalt ist auch wieder äußerst reichhaltig und läßt einmal alle theoretischen Erörterungen beiseite. Völlig auf die Wander- und Jugendpflegepraxis ist das Büchlein eingestellt. Und gerade das dürfte es nicht nur für alle Funktionäre, sondern auch für jedes Mitglied unentbehrlich machen. Einige gute Bilder aus der Bewegung vervollständigen das Werkchen, das wir jedem Naturfreund zur Anschaffung empfehlen. Preis 1,20 Mark.

**Energie, Planwirtschaft und Sozialismus.** Urania-Buchbeilage. Man kann als denkender Wanderer heute nicht mehr an den im Titel bezeichneten Fragen vorbeilaufen. Sie drängen sich uns auf Schritt und Tritt förmlich auf. Bald sind es Talsperren, bald Hochspannungen, hier Zechentürme, dort chemische Werke. Der Verfasser, Alfred Lomitsch, hat den Versuch unternommen, uns in fünf Druckbogen durch das schwierige Problem zu führen. Und daß er es in hervorragender Weise fertig bringt, sei versichert. Wer nicht Bezahler der Urania ist, sollte sich das Werkchen trotzdem zulegen, man kann nie zuviel wissen, besonders nicht als werktätiger Mensch.

### Mitteilungen der Schriftleitung.

Es ist unerlässlich, daß Aufsätze spätestens bis zum 10. des Vormonats in den Händen des Schriftleiters sind. Nur kleinere Nachrichten der Gauen, Bezirke und Untergruppen, sowie Todesfälle, können noch bis zum 15. entgegengenommen werden. Genossen, bedenkt, daß alle Gauarbeiten ehrenamtlich nach schwerer Berufsarbeit geleistet werden müssen. Seid pünktlich! Anschrift: Theo Müller, Düsseldorf, Planetenstraße 2.

### Nachruf!

Durch Unglücksfall in seinem Beruf wurde unser lieber Genosse und Mitarbeiter

### Willg Ann

aus unserer Mitte gerissen.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm bewahren. Ortsgruppe Solingen-Mitte.

Am 1. November starb unser lieber Wandergenosse

### Chr. Jost

an den Folgen seines im Kriege zugezogenen Leidens im 34. Lebensjahr.

Seit 1923 ein treues Mitglied unserer Ortsgruppe, war es ihm in den letzten Jahren infolge seines schweren Leidens nicht mehr vergönnt, an unsern Wanderungen und Treffen teilzunehmen.

In unserer Erinnerung ist ihm ein ehrendes Andenken gewiß. Ortsgruppe Neuwied.